

Pommerscher Perspektivplan

(Festgestellter Text der Kirchenleitung vom 20.05.2005)

Zu Hause sein

1. Gottes Liebe und Nähe erleben und feiern

Die Gemeinden der Pommerschen Evangelischen Kirche verstehen den Gottesdienst als Herzstück ihres Lebens. So haben sie es in ihren Schwerpunkt- und Leitbildsätzen zum Ausdruck gebracht, so beweisen es Sonntag für Sonntag die über 250 in Vorpommern gefeierten Gottesdienste. Eine auch nur annähernd vergleichbare Veranstaltungsdichte gibt es in unserem Land nicht. Die Besucherinnen und Besucher erwarten hier eine liebevolle Atmosphäre, in der Gottes Nähe erfahrbar wird und menschliche Nähe entsteht, Hier haben Freude, aber auch Klage und Trauer ihren Platz. Im Gottesdienst wird Gottes Liebe und Nähe mit alten und neuen Liedern besungen. Menschen werden durch die Taufe in den Bund mit Gott aufgenommen. Durch das Mahl des Herrn werden Glaube, Liebe und Hoffnung gestärkt. Ermutigende und herausfordernde Worte des Glaubens werden laut. Dabei wird sowohl der Ehrfurcht vor Gott Raum gegeben als auch der lebensnahen und lebensfrohen Gestaltung der Gottesdienste. Gottesdienste dürfen schön sein und alle Sinne ansprechen. Männer und Frauen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene kommen mit ihren Gaben zum Zuge, um Gott in unserer Mitte zu feiern. Im Gottesdienst selbst und um ihn herum wird die Gastfreundschaft in der Gemeinde Gottes erfahrbar.

Unser Ziel: In der Pommerschen Evangelischen Kirche wird allen Menschen das Mitfeiern solcher Gottesdienste als Herzstück des gemeindlichen Lebens ermöglicht. Die Gemeinden erwerben sich den Ruf von fröhlichen und ernsthaften gottesdienstlichen Gemeinschaften, die für Christen und andere Menschen attraktiv sind.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... das *Verständnis des Gottesdienstes als „Feier der Gemeinde“ stärken und die Kenntnis über dessen Inhalt und Ablauf fördern*. Dazu wollen wir die Bemühungen erhöhen, gottesdienstliche Feiern wirklich für alle erreichbar zu machen und eine größere Beteiligung der Gemeinde bei der Vorbereitung und Gestaltung anstreben.
- ... die *„gottesdienstliche Situation“* an jedem gottesdienstlichen Ort *neu wahrnehmen* mit dem Ziel einer liturgischen Gestaltung, die alle Sinne anspricht. z. B. durch regelmäßig eröffnete Möglichkeiten zur Begegnung vor und nach dem Gottesdienst, durch Angebote der Segnung, der Beichte oder des Gebets rund um den Gottesdienst, durch Umgestaltung von Sakristeien und Kapellen zu Zentren des gemeindlichen Gebetes und der Besinnung.
- ... die *liturgischen Orte konzentrieren*: Besonders da, wo das gemeindliche Netzwerk sehr ausgedünnt ist, ist es wichtig, gut erreichbare zentrale Gottesdienste zu feiern. Darum ist es gut, zentrale Gottesdienste (auch an

wechselnden Orten) in der Region anzubieten. Es kann auch nötig werden, liturgische Orte aufzugeben.

- ... *unterschiedliche kirchenmusikalische und liturgische Formen entfalten*. Der Spielraum des Evangelischen Gottesdienstbuches wird vermehrt genutzt. Örtlich und regional bilden sich unterschiedliche liturgische Angebote heraus.
- ... *Kindergottesdienste als kindgemäße Gottesdienstformen profilieren und erweitern*, in denen schon in einer frühen Lebensphase der Gottesdienst als Herzstück des gemeindlichen Lebens lieb gemacht und gefeiert wird und die Beteiligung der Gesamtgemeinde an der Gottesdienstgestaltung gefördert wird.
- ... *regelmäßige alternative Gottesdienste fördern*, die sich in besonderer Weise an kirchenunkundige und konfessionslose Menschen wenden, um sie für Glauben und Kirche zu gewinnen. Die Klarheit der Auskunft über unseren Glauben wird dabei ebenso wie die Annäherung an kulturelle und kommunikative Gewohnheiten verschiedenster Zielgruppen angestrebt. Unterschiedliche Modelle solcher Gottesdienste (z.B. Thomasmessen, Tai-zé-Gottesdienste, Jugend- oder Familiengottesdienste, Gottesdienste unter freiem Himmel, „Gottesdienste für Suchende“) werden in den Städten und Regionen verstärkt erarbeitet. Dazu schließen sich auch Gemeinden zu Trägerkreisen zusammen. In den Kirchenkreisen können besondere Beauftragte für die Erarbeitung und Koordination solcher Gottesdienste benannt werden.
- ... möglichst *regelmäßig das Heilige Abendmahl feiern* (nach Beschluss der Gemeinden unter Beteiligung der getauften und unterwiesenen Kinder) *und die regelmäßige Erinnerung an Taufe und Konfirmation pflegen*.
- ... *die seelsorgliche und rituelle Begleitung von Menschen „im Übergang“*, also in den Hoch- und Tiefzeiten des Lebens und an den Wendepunkten der Biographie, *ausbauen*. Die vertrauten Amtshandlungen werden sorgfältig gestaltet, aber auch neue rituelle Bedürfnisse als Chance zur Begegnung mit dem Geheimnis Gottes wahrgenommen, z.B. bei der Einschulung, dem Umzug oder der Hauseinweihung, dem Übertritt ins Rentenalter, der letzten Lebensphase im Hospiz u.a. Auch wo kirchliche Seelsorge und Diakonie stattfinden, suchen sie solche Begegnungen mit der Liebe Gottes anzubahnen.
- ... das *Zusammenwirken mit den kommunitären Gruppierungen* in unserer Landeskirche und ihren gottesdienstlichen Traditionen befördern, etwa bei Einkehrfreizeiten, Tagesgebeten oder Tagen der Stille.

2. Öffentlich von Gott reden

In der Pommerschen Evangelischen Kirche hat öffentliche Verkündigung einen hohen Stellenwert. In den sonntäglichen Gottesdiensten ebenso wie in Gottesdiensten, die sich in besonderer Weise an der Kirche Fernstehende richten, bei Amtshandlungen, in den kirchlichen Einrichtungen wie in der medialen Präsenz der Kirche in der Öffentlichkeit, in den Feldern kirchlicher Bildung und Verantwortung in der Gesellschaft wird das Evangelium durch die Kirche und ihre Gemeindeglieder bezeugt.

Öffentlich zu lehren und zu predigen gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Kirche. Jeder Christ darf und soll von diesem Auftrag her mit Freude und fröhlich die Güte Gottes bezeugen. Von solcher Verkündigung des

Evangeliums lebt auch die Gemeinde selbst. Zugleich ist ihr aufgetragen, mit der ihr anvertrauten Botschaft alle Menschen zum Glauben an den dreieinigen Gott zu rufen. Viel wird dabei von der Verkündigung erwartet: im Wort der Bibel soll sie gegründet sein, zugleich lebensnah, lebendig und einladend, so dass Zuversicht und Lebensmut erwachsen. Das Zeugnis von Christen und Gemeinden soll glaubwürdig und verständlich sein.

Unser Ziel: In der Pommerschen Evangelischen Kirche wird die Qualität der Verkündigung in allen Bereichen weiterentwickelt. Dabei steht das Glaubensthema für alle sichtbar in der Mitte. Wir widmen uns intensiv Formen der Verkündigung für Menschen, die das Evangelium noch nicht wahrgenommen haben. Die Pommersche Evangelische Kirche fördert alle Bemühungen, Christen in ihrer Auskunftsfähigkeit über den Glauben zu kräftigen. Wir wollen die Befähigung zur erkennbaren, glaubwürdigen und werbenden Weitergabe des christlichen Zeugnisses in einem gesellschaftlich und oft auch familiär anders geprägten Lebensumfeld erhöhen.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... diejenigen, die „vom Amts wegen“ das Predigtamt versehen und Gottesdienste leiten, **fortbilden**. Pfarrerrinnen und Pfarrer nehmen regelmäßig und verbindlich an Fortbildungskursen teil, in denen rhetorische Fertigkeiten, erzählende Predigtformen oder wirklichkeitsnahe Verkündigung etc. gefördert werden.
- ... den **Dienst von Prädikantinnen und Prädikanten fördern**. Die Pommersche Evangelische Kirche beteiligt sich an Ausbildungskursen der Nordkirchen, die im Laufe von zwei Jahren 10 ehrenamtliche Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen zu Prädikantinnen und Prädikanten in unserer Kirche ausbilden.
- ... **Erwachsene in den christlichen Glauben einführen**, z.B. durch das regelmäßige Angebot von Glaubenskursen in den Gemeinden und Regionen, aber auch in den kirchlichen Werken und Einrichtungen (z.B. in der Diakonie), die zugleich der Taufvorbereitung für Erwachsene dienen oder für (Wieder-) Eintrittswillige als „Erstinformation“ angeboten werden. So bekommen möglichst viele Menschen möglichst viele Gelegenheiten, Glaubenswissen zu erwerben und zur Glaubensgewissheit zu finden. Die Agentur für Gemeindedienste bietet regelmäßig Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter solcher Glaubenskurse wie z.B. „Christ werden – Christ bleiben“ oder „Emmaus“ an.
- ... die **Gemeinden als Sprachschulen des Glaubens stärken**, so dass Christen befähigt werden, über ihren Glauben in ihrem gesellschaftlichen und familiären Lebensumfeld Auskunft zu geben. Bibelseminare und Kommunikationskurse sind dazu in besonderer Weise geeignet. Das Theologisch-Pädagogische Institut und das Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung arbeiten Materialien für die Gemeinden im Sinn einer „Sprachschule des Glaubens“ aus.
- ... eine **gezielte Kooperation und qualitativ hochwertige Beteiligung bei der Gestaltung öffentlicher** (z.B. kommunaler oder betrieblicher) **Feste und Feiern im Jahreslauf anstreben**, etwa zur Weihnachtszeit, zum Erntedank, zu Martinsfesten oder Hubertusmessen, zum Schulanfang, zum Volkstrauertag, bei Dorf- und Stadtteilfesten oder zum Beginn der Ur-

laubszeit. Der Liturgische Ausschuss stellt Materialien für die Gemeinden zur Verfügung.

- ... *die Präsenz in den Medien ausbauen* (Presse, Rundfunk, Fernsehen und Internet) unter dem Gesichtspunkt öffentlicher Wortverkündigung, beispielsweise durch qualitativ überzeugende Beiträge zu geistlichen Themen in den Regionalzeitungen und kommunalen Amtsblättern. Die Pressestelle der Pommerschen Evangelischen Kirche bietet Kurse zum Thema „Medienverkündigung“ (Gemeindebriefe, Homepages, Rundfunkandachten) an bzw. vermittelt solche Fortbildungsangebote.

3. Kirche - gut für Pommern

Die Gemeinden der Pommerschen Evangelischen Kirche haben sich durch Jahrhunderte mit der Geschichte dieses Landes entwickelt und verbunden. Menschen haben in ihnen immer wieder Heimat gefunden. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die vorpommerschen Kirchengemeinden vielen Menschen zu ganz besonderen Orten der Glaubensvergewisserung und der neuen Beheimatung.

Auch die einmalige Landschaft prägt die Menschen und ihren Glauben. Das Meer, die Weite des ländlichen Raumes, die klare Luft und die besonderen Farben fördern das Lob Gottes des Schöpfers. Die Bewahrung seiner Schöpfung spielt darum im Bewusstsein der Vorpommern eine besondere Rolle. Umgekehrt prägen die gestalteten Zeugnisse des Glaubens – Kirchen, Friedhöfe, Kapellen - die pommersche Landschaft entscheidend mit.

Die Identifikation vieler der hier lebenden Menschen mit „Pommern“ ist stark entwickelt und für ihr Lebensgefühl wichtig. Sie nehmen dankbar an, dass unsere Kirche über Jahrzehnte hinweg faktisch die einzige Größe war, die Pommersche Bezüge öffentlich in Erinnerung behalten und in Erinnerung gerufen hat - und es z. T. bis heute ist; bspw. wird die Region Vorpommern in ihren historischen Grenzen gegenwärtig nur noch durch unsere Landeskirche repräsentiert.

Alle diese Erfahrungen und Bezüge haben unsere Gemeinden und unsere Kirche bis heute nachhaltig geprägt und bereichert, und die Verwurzelung der Christen mit ihrer pommerschen Heimat gestärkt. Zwar haben nach der „Wende“ viele Menschen unsere Region verlassen, dennoch ist die Verwurzelung in Pommern oft nicht verloren gegangen: Taufen, Jubiläen, Bestattungen werden hier begangen, Traditionen, Kirchengebäude und Landschaften sind weiterhin starke Bindeglieder. Gleichzeitig nehmen wir aber auch wahr, dass sich für viele Menschen mit „Pommern“ eine Geschichte schwieriger und verlorener Heimat verbindet – auch in der Pommerschen Evangelischen Kirche. Verletzungen und Enttäuschungen bedürfen der Klärung, Versöhnung und Heilung und wir wollen dazu beitragen.

Heute sieht sich die Region Vorpommern besonderen Chancen – etwa in Hinsicht auf ihre wachsende Bedeutung als wichtige Schnittstelle des Kultur- und Wirtschaftstransfers nach Nord- und Osteuropa- und besonderen Schwierigkeiten – etwa im Bereich von Demographie, Migration und Wirtschaftsentwicklung - gegenüber. Hier kommen auf die Pommersche Evangelische Kirche und ihre Gemeinden zahlreiche neue Erwartungen und Aufgaben zu. Wir sind in besonderer Weise an die Region Vorpommern gewiesen. Aber wir wissen auch, dass wir Heimat nur gemeinsam mit den Nachbarn gewinnen. Darum suchen wir das Gespräch über zukünftige Formen und Strukturen kirchlicher Arbeit im Nordosten Deutschlands. In diesem

Sinn sprechen wir im Rahmen der bestehenden Arbeitsgruppe mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs (ELLM).

Unser Ziel: In der Pommerschen Evangelischen Kirche erfahren möglichst viele Menschen Beheimatung. Dafür werden die positiven Potenziale pommerscher Identität und Verbundenheit besonders beachtet, gestärkt und genutzt. Die Pommersche Evangelische Kirche leistet damit einen Dienst an den Menschen, die von uns verlässliche Begleitung und Präsenz in ihrer Nähe erwarten wie auch an Menschen, die (neu) nach einem Ort der Beheimatung suchen.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... *die kirchliche Erreichbarkeit in der Fläche unserer weitgehend dünn besiedelten und wirtschaftlich sowie demographisch schwierigen vorpommerschen Region bewusst sichern und ausbauen.* Dies bedarf einer Stärkung und systematischen Vernetzung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort. Um die Präsenz zu gewährleisten, müssen in Zukunft allerdings neben diesen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch verstärkt und gezielt vor Ort anerkannte ehrenamtliche Ansprechpartner gewonnen, qualifiziert und begleitet werden.
- ... dem *Erhalt und der Bewahrung der kulturellen Traditionen in unserer Region* besondere Aufmerksamkeit widmen. Wir leisten damit einen Beitrag zur „Inkulturation des Evangeliums in Vorpommern“ im Sinne einer wechselseitigen Bereicherung, Durchdringung und Kritik von Evangelium und pommerscher Kultur. Die Bewahrung der äußeren Zeichen unserer kulturellen Überlieferung (Kirchen, Orgeln, Glocken) spielt auch für viele der Kirche nicht eng verbundene Menschen eine große Rolle. Die professionelle Unterstützung z.B. von Kirchbau-Fördervereinen hilft, die gesellschaftliche und kulturelle Verbundenheit zur Kirche vor Ort und in der Region zu stärken.
- ... *qualifiziert daran mitwirken, dass (pommersche) Geschichte vor Ort besser verstanden wird.* Unsere Kirchengebäude etwa bergen zahlreiche Spuren dieser Geschichte. Begleitete Projekte wie „Offene Kirche“ und Angebote der Kirchenpädagogik helfen, sie zu entziffern. Die sachkundige Kommunikation kirchlicher Regionalgeschichte vor Ort lässt den engen Zusammenhang von Kirchen- und Profangeschichte für Interessierte deutlich werden.
- ... die *verschiedenen Foren der Öffentlichkeit in Pommern gezielt nutzen.* Dazu gehört die Beteiligung an landesweiten und regionalen „Events“ (etwa MV-Tag, Landeserntedankfest, Ortsjubiläen) ebenso wie die regelmäßige eigene Ausrichtung regionaler oder landeskirchenweiter Großereignisse (Kirchentage, Bachwoche, Chorfeste, Kirchenmusiktage u.ä.).
- ... *den in besonderer Weise von sozialen Problemen in Vorpommern betroffenen Menschen Lebensbegleitung und –beratung anbieten.* Viele Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens und gesellschaftlicher Entwicklungen stehen, bedürfen der Begleitung und Unterstützung. Dazu zählen Arbeitslose, Suchtgefährdete und –kranke ebenso wie Betroffene struktureller Gewalt und Opfer der DDR-Gesellschaft. Ihnen wollen wir Beistand anbieten und dabei helfen, neuen Lebenssinn für sich zu erfahren und zu erschließen.

- ... offene und unvoreingenommene *Gespräche anbieten, um Entfremdungen, auch gegenseitige Verletzungen und Enttäuschungen miteinander anzusprechen und klären zu können*. Dies beinhaltet sowohl die freundliche Einladung zur Rückkehr in die Gemeinde für Ausgetretene (das sind z.B. im Bereich der 60-69jährigen mehr als Kirchenangehörige!) als auch die Bearbeitung der jüngeren eigenen Geschichte im Zeichen der Versöhnung. Damit kann die Pommersche Kirche einen wichtigen Beitrag sowohl zur Glaubensvergewisserung als auch zur Versöhnung in der Gesellschaft leisten.
- ... ein positives Verständnis der Bemühungen um eine *Beheimatung in Pommern auf Zeit* etablieren. Besonders für Kinder, Jugendliche und junge Familien wird eine Lebens-Perspektive in Vorpommern immer schwerer vorstellbar. Wir werden keine Anstrengung scheuen, ihnen ein weiter tragendes Verbundenheitsgefühl mit Region, Kirche und Glaube zu vermitteln.
- ... einen „*Kreis der Freunde und Förderer der Pommerschen Evangelischen Kirche und ihrer Gemeinden*“ gewinnen und pflegen, der die Verbundenheit der vielen auch außerhalb Vorpommerns lebenden Menschen mit ihrer früheren (Glaubens)Heimat erhält und stärkt.

4. Heilsam für Leib und Seele

Vorpommern ist das Land für Ferien und Urlaub. Wer einmal hier war, kehrt auch gerne hierher zurück; wer von dem Land mit den Ostseeinseln, den Rapsfeldern, den sanften Hügeln und den Seen gehört hat, wird neugierig. Mecklenburg-Vorpommern als ganzes sieht sich mit gutem Grund als Gesundheitsland. Eine der Erfolgsgeschichten unseres Landes mit Auswirkungen auch für das wirtschaftliche Wohl ist der Strom der Urlauber nach Vorpommern und die Bemühung, Tourismus und Gesundheitsförderung zusammenzuführen.

Auch die Pommersche Evangelische Kirche beteiligt sich aus guten inneren und äußeren Gründen an der Entwicklung unseres Landes zur Gesundheitsregion. Sie begleitet die Menschen, die als Gäste zu uns kommen genauso, wie diejenigen, die hier zuhause sind, durch Beratung, Seelsorge und tatkräftige Hilfe. Denn auch in unserer Region gibt es Menschen, die – etwa aufgrund struktureller Probleme in unserem Land – Schaden nehmen an Leib und Seele. Gottesdienstliche, kulturelle und seelsorgliche Angebote sind unverzichtbarer Teil des Gesamtangebots für Touristen in unserem Land. Auch die in der Tourismus- und Gesundheitswirtschaft Tätigen bedürfen der Begleitung und Unterstützung. Darüber hinaus stellen sich in diesem Rahmen Fragen: Was ist Gesundheit und wie hoch ist ihr Wert? Wie leben wir sinnvoll auch mit eingeschränkter Gesundheit? Inwiefern ist heiles Leben noch mehr als Gesundheit? Und wie gehen wir miteinander um, wenn Leiden, Behinderung, Krankheit, Schmerz und Todesnähe sich nicht mehr beheben lassen? Welche Rolle spielt in diesen Zusammenhängen die christliche Hoffnung auf ein erfülltes Leben bei Gott?

Unser Ziel: Die Pommersche Evangelische Kirche bringt sich sowohl in das Gespräch über Chancen und Grenzen der Gesundheit als auch in den Dienst an Menschen ein, die hier Gesundheit, Heilung und Stärkung suchen – ganz gleich ob sie als Gast in unser Land kommen oder hier zuhause sind.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... *gottesdienstliche, seelsorgliche und kulturelle Angebote für Touristen und Gesundheit Suchende und Gesundheitsbewusste* in unseren Urlaubsregionen *ausweiten*. Sie sollen einer gastlichen Kirche begegnen, die das Ihre dazu tut, Erholung, Gesundung und Rehabilitation zu ermöglichen, und dabei auch das tut, was andere so nicht tun können, indem sie Angebote zur Aussprache und klärenden Gesprächen macht und gerade in der Unterbrechung des Alltags mit der Frage nach Gott konfrontiert. Ein Verzeichnis kirchenverbundener Gastgeberinnen und Gastgeber könnte helfen, für Urlauber Brücken in den Bereich von Gemeinde zu bauen.
- ... in den Urlaubsregionen eine *Gemeindefarbeit profilieren, die sich in den touristisch ruhigeren Zeiten besonders der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Tourismus und der Gesundheitswirtschaft annimmt*.
- ... uns *an der Entwicklung ganzheitlicher Konzepte von Gesundheit beteiligen*, so dass in den Kranken- und Kureinrichtungen, in den Hotels- und Pensionen der Aspekt der Ganzheitlichkeit auch unter christlicher (und nicht nur esoterischer) Perspektive gesehen wird. Musikalische Angebote, Gesprächsgruppen über „gesundes Leben“, Glaubensinformationen und seelsorgliche Gesprächsangebote können so auch am außerkirchlichen Standort angeboten werden.
- ... uns *an den Diskussionen über das Menschenbild*, über Gesundheit und Krankheit, Menschenwürde, Behinderung, Alter, Leid und Sterben *beteiligen* mit dem Ziel, der von Leistung unabhängigen Menschenwürde auch des schwer geschädigten, behinderten, nicht mehr leistungsfähigen oder gar komatösen bzw. dementen Lebens Geltung zu verschaffen. Dem Idealbild des jugendlich-fitten Menschen ist das Realbild des bedürftigen und auf Liebe angewiesenen Menschen gegenüberzustellen. Tendenzen zur Ausgrenzung behinderten Lebens ist damit ebenso zu wehren wie der Versuchung, dem Tod eigenmächtig vorzugreifen.
- ... unsere Gemeinden auch als *Oasen für Menschen, deren Leben beschädigt ist bzw. die sich als ausgegrenzt erleben*, entwickeln.

5. Menschen bilden

Für die Pommersche Evangelische Kirche gilt das durch Luther begründete doppelte Bildungsverständnis: die Bildungsverantwortung den eigenen Gemeindegliedern gegenüber ebenso wahrzunehmen wie die gesellschaftliche Bildungsmitverantwortung. Diese doppelte Bildungsverantwortung trägt dem öffentlichen und umfassenden Charakter der Sendung der Kirche Rechnung: sie gilt dem *ganzen* Menschen und sie gilt *allen* Menschen. Wir realisieren damit, was in der Rechtfertigung allen Menschen zugesagt und zugemutet wird: dass der Mensch in seiner unveräußerlichen Würde durch seinen Schöpfer immer schon „Person“ ist, dass er aber „Subjekt“ erst werden muss – auch durch lebenslanges Lernen.

Christliche Verkündigung zielt auf das Verstehen des Glaubens und auf die Fähigkeit der Glaubenden zur Verständigung und Kommunikation. Glauben ist somit immer ein personales Bildungsgeschehen. Kirche ist ein Ort und eine Gemeinschaft der Bildung, eine Lerngemeinschaft, in der der enge Zusammenhang von Glaube, Leben und Lernen deutlich wird.

Andererseits gehören die Inhalte und Traditionen des christlichen Glaubens, ihre ethischen Konsequenzen, ihr Verhältnis zu anderen Religionen und Überzeugungen sowie ihre kulturelle Bedeutung zu den wichtigen Grundelementen allgemeiner Bildung. Deshalb hat der Bildungsauftrag der Kirche seinen Ort nicht ausschließlich innerhalb der Gemeinden und kirchlichen Institutionen. Er gehört ebenso in den Bereich der Schulen und Hochschulen sowie anderer öffentlicher Bildungseinrichtungen hinein. Wir nehmen damit auch die Erfahrungen aus den Jahren vor der „Wende“ ernst, die Kirchen aus dem Bereich der öffentlichen Bildung herauszuhalten und auszugrenzen. Heute stehen wir immer noch vor der besonderen Herausforderung, den gesellschaftlichen Bildungsauftrag der Kirche gegenüber Menschen in unterschiedlichen Situationen neu wahrzunehmen und vom Auftrag der Kirche her profiliert zu gestalten. Bildung schafft so Voraussetzungen und Fähigkeiten, das Angebot des Evangeliums als für das eigene Leben bedeutsam zu verstehen und zu bejahen.

Unser Ziel: In der Bildungsarbeit der Pommerschen Evangelischen Kirche wird das Bündnis von Glaube und Bildung erkennbar und gewinnt Profil. Von einem ganzheitlichen Verständnis von Bildung als Lebensbegleitung und Erneuerung her liegen die Schwergewichte darauf, sowohl zur „Bildung des Glaubens“ beizutragen als auch an öffentlichen Bildungsprozessen kritisch teilzuhaben und sie zu bereichern. So leisten wir einen Beitrag zur Subjektwerdung von Menschen – den noch nicht Glaubenden, den nicht mehr Glaubenden und den aus dem Glauben Lebenden gleichermaßen.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... durch eine *verstärkte Vernetzung von Kirche, Gemeinden und Schulen* die gesellschaftliche Bildungsverantwortung von Kirche exemplarisch deutlich machen. Dazu werden wir Anstrengungen unternehmen, um Schulen und Gemeinden gegenseitig stärker zu öffnen - auch und gerade dort, wo, wie z.B. in den brandenburgischen Gemeinden unserer Kirche, die religiöse Bildung in der Schule durch die Vorrangstellung des Faches LER (Lebensgestaltung-Ethik-Religion) erschwert wird. Gezielte Angebote von Projektarbeit, Schulgottesdiensten und Schulseelsorge können das Vertrauensverhältnis verbessern. In der Kinder- und Jugendarbeit wollen wir einen besonderen Akzent auf die Vernetzung von Vorschule, Schule und Gemeinde legen.
- ... *für die Kinder- und Jugendarbeit in den jeweiligen Regionen Konzepte erstellen*, die die inhaltliche Gestaltung ebenso bedenken wie die Fragen der Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg. Den Schuleinzugsbereichen wird dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt. In diesem Zusammenhang sollten auch vermehrt Berührungsfelder zwischen Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern des Religionsunterrichts, Pfarrerinnen und Pfarrern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verkündigungsdienst geschaffen werden. Gemeinsame Fortbildungen sollen verstärkt angeboten werden.
- ... unsere *evangelischen Kindergärten* als besondere Chance wertschätzen, Kindern in einer frühen Lebensphase den Start auf den Weg hin zu einer „Bildung im Glauben“ zu ermöglichen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindergärten bekommen dazu gezielte Angebote der gemeindepädagogischen Weiterbildung. Auch die Eltern und Großeltern der Kindergartenkinder können durch eigene Angebote (z.B. zu Fragen der reli-

giösen Früherziehung) den Kindergarten als Ort der Bildung des Glaubens erfahren.

- ... *Gemeinden als „Gemeinschaften von Lernenden“ erfahrbar machen*, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene vielfältige Freiräume des Lernens erleben und das Leben im Glauben wie den Glauben mitten im Leben einüben können. Dies umfasst alle Bereiche der kirchlichen Arbeit mit Kindern (in der Reichweite von der regelmäßigen Christenlehre bis hin zu gelegentlichen projektorientierten Angeboten), der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung, der Seniorenarbeit und des generationsübergreifenden Lernens. Die Kinder- und Jugendarbeit wird so stark wie möglich (auch materiell, finanziell und personell) gefördert, um Kindern und Jugendlichen aus kirchlich verbundenen, aber gerade auch aus kirchenfernen und konfessionslosen Familien den Zugang zum Glauben zu erschließen.
- ... die *Chancen der sich verändernden schulischen Bedingungen nutzen*. Angesichts der Tendenz zur (gebundenen) Ganztagschule wird Schule zunehmend zu einem Lebensraum der Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig wird der Freiraum für außerschulische Jugendarbeit immer kleiner. Um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen begegnen und ihnen Angebote der Bildung im Glauben machen zu können, werden Konzepte der schul- und schülerbezogenen Jugendarbeit gefördert (z.B. Tage Ethischer Orientierung - TEO). Neue Projekte mit Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit im freizeitpädagogischen Segment der Ganztagschulen werden gezielt vom Amt für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (AKJ) und dem Theologisch-Pädagogischen Institut (TPI) entwickelt. Kooperationsverträge zwischen Schulen und Gemeinden oder übergemeindlichen Trägern der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit werden angestrebt.
- ... neben all diesen Kontakten, Initiativen und Arbeitskreisen vor Ort vor allem auch die in der weiteren Öffentlichkeit positiv wahrgenommenen und anerkannten *Evangelischen Schulen als Orte, an denen Glaube und Bildung in besonderer Weise Partner sind, ausbauen und stärken*.
- ... *innovative Modelle der Konfirmandenarbeit entwickeln*. Angesichts der kleinen Zahlen in den gemeindlichen Konfirmandenkursen sind verstärkt regional organisierte Freizeiten in den Konfirmandenunterricht einzubeziehen, die erlebnispädagogische Ansätze mit der jugendgemäßen Verkündigung des Evangeliums verknüpfen, Gruppenprozesse ermöglichen und Gemeinschaft erfahrbar machen. Dabei wird die Fortführung der Konfirmandenarbeit in Projekten der örtlichen und regionalen kirchlichen Jugendarbeit besonders beachtet (z.B. durch regionalisierten Konfirmandenunterricht etwa in Form von gemeinsamen Konfirmanden-Tagen mehrerer Gemeinden, durch städtische und regionale Jugendgottesdienstprojekte).
- ... *Formen der kirchenmusikalischen Bildung befördern*. Dazu gehören Programme wie „Orgel spielen(d) lernen“ ebenso wie die lebendige Weitergabe der Beteiligung am musikalischen Gotteslob z. B. in Chören und Posaunenchören, TenSinggruppen und Gospelchören sowie Bands.
- ... die *Teilhabe an öffentlicher und gesellschaftlicher Bildungsarbeit fortsetzen*. Die wichtigen Kontaktstellen kirchlicher und gesellschaftlicher Bildungsarbeit werden dafür materiell und personell ausgestattet. Die Pommersche Evangelische Kirche setzt sich für die dauerhafte Sicherung der theologischen Ausbildung der zukünftigen Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie Religionslehrerinnen und -lehrer und Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker an der *Theologischen Fakultät* und dem *Institut für Kirchenmusik in Greifswald* ein. Die Präsenz der Kirche an den Hochschulen

sowie die Seelsorge an Studierenden und Mitarbeitenden der Hochschulen sind in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

- ... der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer besondere Aufmerksamkeit widmen. Die *Bedeutung des Religionsunterrichtes für eine oftmals erste positive Begegnung mit der Bildung des Glaubens* wird auf allen Ebenen neu ins gemeindliche und kirchliche Bewusstsein gehoben. Interessierte, kirchlich gebundene Lehrerinnen und Lehrer werden ermutigt, eine religionspädagogische Zusatzqualifikation zu erwerben. Für die gemeinde- und religionspädagogisch Tätigen werden auf Kirchenkreisebene Gelegenheiten zur Begegnung, zum spirituellen Leben und zur Fortbildung gestärkt.
- ... unsere *Kirchen und Kunstschatze als Anknüpfungspunkte anbieten, um Inhalte und Spiritualität des Christentums kennen zu lernen.*

Leben entdecken

6. Gemeinschaft gestalten

Christliche Gemeinschaft wächst aus der Gemeinschaft mit Christus. Sie ist die Gemeinschaft derer, die gemeinsam Anteil an Christus, an seinem Tod und seiner Auferstehung haben (vgl. 1. Korinther 10,16+17). Diese Gabe wird zur Aufgabe verantwortlicher Gestaltung einer Gemeinschaft, deren Glieder nicht primär durch Abstammung oder Sympathie, sondern durch den gemeinsamen Glauben miteinander verbunden sind.

An vielen Stellen wird christliche Gemeinschaft in der Pommerschen Evangelischen Kirche und ihren Gemeinden gelebt und erfahren. Zugleich wird es für uns in einem Umfeld, in dem traditionale Bindungen nachlassen oder verloren gehen, wichtig sein, Gemeinden verstärkt als „soziale Netze“ zu gestalten. Vorhandene Gemeinschaftsformen sollen dazu unterstützt werden, wo nötig auch ergänzt und ersetzt.

Die hergebrachten Vollzüge gemeinschaftlichen gottesdienstlichen Lebens bedürfen der Ergänzung durch persönliche und familiäre Formen geistlichen Lebens, die aus dem Gottesdienst hervorgehen und in den Alltag der Menschen hineinreichen.

Immer wichtiger werden auch Zwischenglieder zwischen der Kleinfamilie und der (Orts-)Gemeinde. Die Kehrseite des Schwindens traditionaler Bindungen ist vielfach, dass Unbehauetheit und Einsamkeit entstehen. Menschen sehnen sich nach verbindender Gemeinschaft, praktischer Hilfe (im Nehmen und im Geben!), nach regelmäßigem Austausch und Orten, an denen gemeinsames Lachen und Weinen möglich ist.

Unser Ziel: Wir wollen in der Pommerschen Evangelischen Kirche und ihren Gemeinden die Entwicklung von „lebendigen Orten gelebten Glaubens“ in unterschiedlichen Umgebungen und unterschiedlichen Gestalten ermöglichen. Menschen aller Generationen können bei uns erfahren, dass verbindende Gemeinschaft Leben eröffnet und reich macht.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... die *Gemeinschaft des Glaubens in einer Vielzahl von Gestaltungsformen erlebbar machen*. Das können Ortsgemeinden ebenso sein wie andere „Biotope gelebten Glaubens“, Familien, Hauskreise, landeskirchliche Gemeinschaften usw. Auch alte Formen christlicher Gemeinschaft wie komunitäre und diakonische Gemeinschaften können neu belebt und angeboten werden.
- ... nach Möglichkeiten suchen, wie durch die *Feier des Abendmahls* in kleinen überschaubaren Gruppen die Gemeinschaft des Glaubens vertieft werden kann.
- ... mit unseren Gemeinden und Einrichtungen als Orten menschlicher Gemeinschaft im Kleinen und Großen dazu beitragen, dass viele „*ein Dach für die Seele*“ finden. Eine elementare Zurüstung in begleitender Seelsorge und helfendem Gespräch soll auch ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Sie werden so zum Einzelgespräch im Alltag, aber auch zur Begleitung von diakonischen Gruppen, Selbsthilfegruppen u.a. befähigt.
- ... das *Miteinander der Generationen fördern*. In einer zunehmend sektorierten Gesellschaft bricht das Gespräch zwischen den Generationen immer mehr ab. Wir wollen in der Pommerschen Evangelischen Kirche eine Kultur der gegenseitigen „Erzählgemeinschaft“ stärken, die die Traditionsweitergabe der Glaubens- und Lebenserfahrungen der Älteren an die mittlere und jüngere Generation einerseits und den Austausch über Probleme des Glaubens und Lebens zwischen den Generationen andererseits wieder in Fluss bringt.
- ... in der *Begegnung von Frauen und Männern* Gemeinschaft ermöglichen. Wir wollen Frauen und Männern im Raum der Pommerschen Evangelischen Kirche neue Gelegenheiten eröffnen, spezifische Glaubenserfahrungen zu machen und diese miteinander zu kommunizieren. Zur Gestaltung von heilsamen Begegnungen von Frauen und Männern in der Pommerschen Evangelischen Kirche gehört für uns auch, bspw. darauf zu achten, dass in allen Tätigkeiten, Arbeitsfeldern und Funktionsebenen Frauen und Männer gleiche Chancen haben, Familie und Beruf für Frauen und Männer miteinander vereinbar sind und die Einstellung zur Gleichstellung von Frau und Mann auch sprachlich ausgedrückt wird.
- ... *nachbarschaftliche Kontakte pflegen*. Gerade ältere Menschen haben es schwer in einer mobilen Gesellschaft, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen oder ihren Haushalt zu organisieren. Hier können die kurzen Wege kirchlichen Handelns in der Ortsgemeinde genutzt werden, um gemeindliche Nachbarschaftshilfen zu erweitern bzw. aufzubauen.
- ... *dazu beitragen, dass die Gemeinschaft von Menschen erlebbar wird, die im Alltag und in der Gesellschaft nur schwer zueinander finden* (vgl. Galater 3,26-28), die Gemeinschaft von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und unterschiedlicher Bildung, unterschiedlicher Frömmigkeitsstile und unterschiedlicher Konfessionszugehörigkeit.
- ... *kleine, u. U. auch befristete Gemeinschaften des Glaubens anregen*, z.B. durch ein Netz von Kleingruppen, Bibelkreisen und Dienstgruppen. Dabei sollte jede dieser Gruppen einem gottesdienstlichen Ort angehören und sich auf Dauer auch in die Mitarbeit der Gemeinde einbringen. Kleingruppen in der Gemeinde werden als wesentliche Bestandteile des Gemeindelebens gefördert.
- ... die *Gemeinschaft mit Christen unterschiedlicher Kirchen und Konfessionen suchen und festigen*. Dies betrifft besonders die Ökumene vor Ort:

Gemeinsame Gottesdienste und Gesprächsangebote, Gebetswochen, Evangelisationsprojekte und Feste mit katholischen und freikirchlichen Gemeinden stärken den Zusammenhalt unter den Christen, dienen der gegenseitigen Ermutigung und prägen das Erscheinungsbild der christlichen Gemeinschaft in der lokalen Öffentlichkeit. Dies gilt aber auch für alle Bemühungen um weltweite Ökumene.

7. Erfülltes Leben finden

Der christliche Glaube umfasst alle Bereiche und Aspekte des Lebens. Überall erfahren Christen die menschenfreundliche Fürsorge Gottes. Gestärkt durch seine segnenden Zuwendungen gehen sie den Aufgaben in Familie und Beruf, in Schule und Freizeit nach und übernehmen gesellschaftliche und politische Verantwortung. Aus der Kraft des Glaubens heraus gestalten Christen ihren Alltag. Der sonntägliche Gottesdienst findet seine Fortsetzung im Gottesdienst im Alltag. Die „Fülle des Lebens in Christus“ (Epheser 4,13) wird so persönlich erfahren und in Wort und Tat bezeugt. Christus ist gekommen, damit Menschen „Leben und volle Genüge haben sollen“ (Johannes 10, 10b).

Angesichts einer neuen Unübersichtlichkeit und unterschiedlichster Lebensentwürfe stellt sich für viele Menschen heute ganz neu die Frage, was dem Leben schadet und was ihm dient. Vereinzlungen und die Tendenz einer Fragmentierung der Gesellschaft in Milieu- und Interessengruppen sind deutlich zu erkennen. Mancher scheitert am eigenen Leben, den Beziehungen und den Verantwortungen, die er zu meistern hat. Hier stehen vor Kirche und Gemeinden neue Aufgaben, versöhnend und helfend Orientierung zu geben, Begleitung anzubieten und Räume exemplarischen Handelns zu schaffen.

Unser Ziel: Wir wollen in der Pommerschen Evangelischen Kirche Räume eröffnen, in denen Menschen die Fülle des Lebens in Christus erfahren können. Dabei wollen wir die verschiedenen Aspekte gesellschaftlichen Lebens in Familie und Beruf, privat und öffentlich berücksichtigen.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... *in regelmäßiger Fürbitte die verschiedenen Bereiche sozialen, gesellschaftlichen und politischen Handelns begleiten.* Vor Gott tragen wir die Belange am Ort, im Land und in der Welt und schärfen damit auch den Blick für die eigene Verantwortung.
- ... *Menschen, die allein oder in Lebensgemeinschaften ihr Leben gestalten, ermutigen,* dass sie die Fülle des Lebens in Christus entdecken.
- ... *das Zusammenleben in Ehe und Familie stärken.* Durch Ehe und Familie schafft Gott Raum für Leben. Hier ist ein Ort, wo Leben entsteht, wachsen und Geborgenheit finden kann. Dies kann nur geschehen, wo in Liebe und Treue aufeinander zugegangen wird, Vergebung geübt und Hoffnung gelebt wird. Dabei erleben wir es, wie Menschen gerade hier scheitern können. So bedarf es seelsorglicher Begleitung, damit das Zusammenleben von Mann und Frau gelingt, Eltern ihre Erziehungsverantwortung wahrnehmen und sich die Generationen in versöhnter Vielfalt begegnen. Angesichts steigender Unsicherheiten wollen wir im Rahmen der kirchlichen Ehebegleitung Vorbereitungsseminare anbieten, Ehepaare seelsorglich stärken und Möglichkeiten der Familienberatung erhalten.

- ... nicht die Augen davor verschließen, dass Hoffnungen und Wünsche unerfüllt bleiben und Lebensentwürfe zerbrechen können. *Miteinander suchen wir nach Gottes Möglichkeiten, neue Anfänge zu schenken.*
- ... *Menschen dabei helfen, über den Wert der Arbeit nachzudenken.* Arbeit stellt einen wichtigen Bereich des Lebens dar. In seiner Tätigkeit zeigt sich ein wesentliches Element der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Arbeit (nicht nur Erwerbsarbeit!) gehört zu seinen Berufungen. Wir erleben allerdings in zunehmendem Maße, wie die Massenarbeitslosigkeit zu einem bleibenden Phänomen unserer Gesellschaft geworden ist. Viele Menschen in Mecklenburg-Vorpommern haben keine Arbeit und auch keine Aussicht darauf. Die Pommersche Evangelische Kirche wird - gemeinsam mit anderen - nach Wegen der Solidarität suchen und überlegen, wo sinnvoll Arbeitslosenprojekte angeboten, Stellen geschaffen und für deren Finanzierung gesorgt werden kann. Dieses Prinzip gilt auch für die Verteilung von Arbeit innerhalb der Pommerschen Evangelischen Kirche.
- ... *uns intensiv an der Diskussion um Arbeit und Freizeit beteiligen.* Parallel zum Anstieg der Arbeitslosigkeit hat die Bedeutung der freien Zeit im Leben vieler Menschen stark zugenommen. Lebensfreude und –sinn werden vermehrt am Freizeitwert gemessen. Die Pommersche Evangelische Kirche wird dazu beitragen, Menschen, Politik und Gesellschaft die Bedeutung des Wechsels von Tun und Lassen aufzuzeigen: als Geschöpf Gottes ist der Mensch zum Tun berufen, dennoch erhält er Wert und Würde vor allem eignen Tun von Gott her.
- ... *uns für die Durchsetzung von weltweit gerechten Strukturen und gerechtem Handeln stark machen.* Gerade die weltweiten ökumenischen Kontakte gewähren uns hier besondere Einblicke und sensibilisieren für diese Fragestellungen. Prophetische Traditionen aufnehmend setzt sich die Pommersche Evangelische Kirche in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um die Globalisierung für die Durchsetzung von gerechten Strukturen und gerechtem Handeln ein. Dabei werden wir unsere besondere Erfahrung berücksichtigen, dass speziell dort, wo Kirche sich zu aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen mit eindeutig christlichem Profil äußert, diese Stimme der Kirche auch wahrgenommen wird.
- ... *die biblischen Friedensverheißungen im gesellschaftlichen Bewusstsein wach halten.* Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. In vielen Kirchengemeinden sind in der Zeit vor und während der Wende Friedensgebete entstanden, die auch heute wieder besonders zu aktuellen Krisensituationen starken Zuspruch erhalten. Dazu gehören auch die Bemühungen um die kontinuierliche Friedensarbeit unserer Kirche im ökumenischen Kontext.
- ... *in der pommerschen Landschaft Beiträge leisten zur Bewahrung der Schöpfung.* Dazu werden wir in unserer Fürbitte die Themen des 1. Glaubensartikels regelmäßig berücksichtigen. Im eigenen Umgang mit Ressourcen werden wir darauf achten, nachhaltig und verantwortlich zu handeln. Dies kann exemplarisch geschehen z.B. durch die vermehrte Nutzung von erneuerbaren Energiequellen. Einige Kirchengemeinden nutzen hier bereits die Möglichkeiten von Photovoltaik- oder Windkraftanlagen. Dies kann auch geschehen z.B. durch die qualifizierte Beteiligung an Gesprächen über die Nutzung von Landschaftsflächen für industrielle, landwirtschaftliche und touristische Zwecke. Wir wollen die „Ökumenische Umweltstiftung“ der christlichen Kirchen im Norden und Osten Deutschlands nutzen, um neue Wege zur Bewahrung der Schöpfung zu beschreiten.

8. Menschen gewinnen

Auf die in den letzten Handlungsperspektiven beschriebene Sicht von Glauben, Leben, Lernen und Welt wollen wir mit unserem Reden und Handeln, mit unseren gemeindlichen und kirchlichen Lebensäußerungen bei möglichst vielen Menschen Aufmerksamkeit erreichen und sie dazu einladen und begeistern, sich mit uns gemeinsam auf diesen Weg zu machen. Wir wollen ihnen Wege zeigen, wie ihr Leben sich im Blick auf Christus verändern kann und sie neu Leben entdecken können. Dieses Wollen schließt die Einsicht in die Veränderungsfähigkeit und –bedürftigkeit nicht nur der Menschen, mit denen wir auf dem Weg sind, sondern auch unserer selbst ausdrücklich ein. Unsere Kirche und ihre Gemeinden gehen daher diesen Weg in der Erkenntnis der Notwendigkeit der ständigen Umkehr und Erneuerung.

Um auf diesen Weg einzuladen, brauchen wir viele motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem Reden, Handeln und Leben Menschen für ein Leben mit Christus begeistern können. Wir verstehen Kirche als eine Gemeinschaft von begabten Menschen, die sich in ihren Möglichkeiten und Grenzen gegenseitig ergänzen. Darum sind die haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die wichtigste Gabe für die Weiterentwicklung der Arbeit in der Pommerschen Evangelischen Kirche und die Gewinnung von Menschen für ein Leben auf dem Weg des Glaubens. Viel Kreativität, Ideenreichtum und geistliches Potenzial liegen hier und kommen unserer Kirche und ihren Gemeinden zugute. Diese Mitarbeitergaben intensiv und bestmöglich zu nutzen und zu erweitern, sie gleichzeitig aber auch nicht zu verschleifen, sondern zu pflegen, darin wird daher eine der entscheidenden Aufgaben der Pommerschen Evangelischen Kirche in der Zukunft liegen.

Die Anstrengungen werden sich vor allem auf folgende Felder konzentrieren:

8.1. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen, befähigen und begleiten

Die Pommersche Evangelische Kirche lebt auch von dem vielfältigen Engagement ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihre breite Beteiligung ist Kennzeichen lebendiger Gemeinden. Dankbar sehen wir auf die vielen engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitenden und ihren Beitrag zur lebendigen Gemeinschaft in Jesus Christus. Ehrenamtliche Mitarbeit ist dabei kein Ersatz für Aufgaben, die von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht (mehr) wahrgenommen werden können, auch wenn die Notwendigkeit ehrenamtlichen Engagements aufgrund weniger werdender beruflicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits deutlich zu spüren ist und in Zukunft noch stärker spürbar sein wird. Ihre Begründung findet ehrenamtliche Arbeit vielmehr in der biblisch-reformatorischen Erkenntnis vom „Priestertum aller Gläubigen“. Sie ruft uns neu in Erinnerung, dass das Bild einer „hauptamtlichen Betreuungskirche“ den Notwendigkeiten am Ende der konstantinischen Kirchenära nicht mehr entspricht. Dies gilt es in entsprechender Weise wahrzunehmen, zu würdigen und zu entwickeln.

Unser Ziel: In der Pommerschen Evangelischen Kirche und ihren Gemeinden bilden wir eine Kultur der Ehrenamtlichkeit aus, in der das „Priestertum aller Gläubigen“ neu ernst genommen und von daher Menschen eingeladen, er-

mutigt und wertgeschätzt werden, ihre Gaben und Fähigkeiten, ihre Ideen und ihre Zeit einzubringen und sich an der Gestaltung kirchlichen Lebens zu beteiligen.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ...das *Bewusstsein für die Notwendigkeit und die Chancen ehrenamtlichen Engagements in unseren Gemeinden und in unserer Kirche entwickeln und pflegen*. Dabei wird der gabenorientierten Mitarbeitergewinnung ebenso eine hervorragende Rolle zukommen wie einer Verständigung darüber, für welche Aufgabenfelder zukünftig ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen werden sollen.
- ... *vorhandenes (auch befristetes) ehrenamtliches Engagement stärker wertschätzen*, z.B. durch gottesdienstliche Einführung und Verabschiedung betreffender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jährliche Mitarbeiterfeste auf gemeindlicher, regionaler und gesamtkirchlicher Ebene werden dazu fest etabliert bzw. ausgebaut.
- ... konzentriert und verstärkt *Programme der Ehrenamtlichen-Qualifizierung in verschiedenen Bereichen (Verkündigung, Gemeindeleitung, Bildung u.ä) erarbeiten, anbieten und koordinieren*. Solche Angebote können regional auf Ebene der Kirchenkreise oder landeskirchenweit (dann vorzugsweise im Verbund der Nordkirchen) geschehen. Auf die Verabredung und Einhaltung von vergleichbaren Standards ist in jedem Fall zu achten. Die Bereitschaft und Motivation zur Teilnahme an solchen Ausbildungen wird gefördert durch die Sicherung der Finanzierung der Kosten (etwa durch Errichtung eines landeskirchlichen Fonds „Stipendium E“ u.ä.) und die Zertifizierung von Abschlüssen.
- ... die *Besuchsarbeit als lebensweltlich besonders nahe liegenden Weg, Menschen zu gewinnen, weiterentwickeln*. Möglichst in jeder Gemeinde wollen wir ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür gewinnen und qualifizieren, Besuche bei Gemeindegliedern und Einwohnern der jeweiligen Ortsgemeinde zu machen. Besonderen Wert legen wir dabei auf die Begleitung und Stärkung der jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ... ein bewusstes *frühzeitiges und altersspezifisches Übertragen von eigenständiger Verantwortung* schon bei Kindern und Jugendlichen *befördern* (etwa: Kinder-GKR, Teamer in der Konfirmanden-Arbeit, JuLeiCa, gezielte Integration von Jugendvertreterinnen und -vertretern in GKR und Synoden).
- ... *die ehrenamtlichen Tätigkeiten fortlaufend begleiten*, z.B. durch thematische Mitarbeitendenabende oder –wochenenden. Dazu zählt auch die Entwicklung eines Klimas der Gemeinschaft in der Ehrenamtlichenarbeit. Hierzu können spezielle Mitarbeitende-Gottesdienste ebenso beitragen wie Ausflüge und gemeinsame Feiern.
- ... *Verabredungen über Art, Umfang und Dauer sowie die Überprüfung ehrenamtlicher Tätigkeiten kultivieren*. Viele Menschen, die zur ehrenamtlichen Mitarbeit bereit sind, entlastet es und stärkt ihre Motivation zur Mitarbeit, wenn klare Vereinbarungen über den Umfang und die zeitliche Befristung ihres Engagements getroffen und tätigkeitsbegleitend sowie rückblickend Gespräche über die Ergebnisse ihrer Arbeit geführt werden.

Dabei soll auch der persönliche Gewinn herausgearbeitet werden (im Sinn eines „seelsorglichen Feedback“).

8.2. Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifizieren und stärken

Die Anforderungen und Berufsbilder der in der Kirche tätigen Hauptamtlichen unterliegen steten und sich beschleunigenden Veränderungen. Diese Veränderungen müssen begleitet und gestaltet werden.

So wurde z.B. das traditionelle Pfarrerbild von Predigt und Seelsorge bestimmt. Mittlerweile haben Teamfähigkeit und Perspektiventwicklung für die gemeindliche Tätigkeit enorme Bedeutung erlangt. Weitere und andere Verantwortungsbereiche sind hinzugekommen, die vermehrt Qualifikationen in Leitung und Mitarbeitermotivation erfordern. Auch die Veränderungs- und Umorientierungsanforderungen an die Mitarbeitenden mit gemeindepädagogischem, gemeindediakonischem und kirchenmusikalischem Tätigkeitsprofil haben in letzten Jahren an Dynamik gewonnen. Oft scheint die Belastungsgrenze vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überschritten, jedenfalls erleben viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich als überlastet und unterschätzt.

Unser Ziel: In der Aus-, Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiterprofile sowie der Begleitung der beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pommerschen Evangelischen Kirche gestalten wir die Veränderungen der Berufsbilder und des beruflichen Selbstverständnisses zukünftig verstärkt mit. Gleichzeitig wird in Kirche und Gemeinden ein Lernprozess in Gang gesetzt, der die veränderten Tätigkeitsprofile und -konturen dort kommuniziert und verankert.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... *Themen der Gemeindeentwicklung, der Führungskompetenzen und Teamfähigkeit, der Spiritualität und der missionarischen Arbeitsformen verstärkt in der Aus- Fort- und Weiterbildung* beruflicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter *berücksichtigen*. Diese Themen (z.B. Mitarbeitergewinnung und -motivation, Teamfähigkeit, kommunikative Kompetenz und Spiritualität) werden in allen Ausbildungsgängen verankert und auch in die jeweiligen Prüfungsordnungen der Pommerschen Evangelischen Kirche aufgenommen.
- ... *regelmäßige* perspektivische *Personalentwicklungsgespräche* für alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter *verbindlich einführen*, in denen es um die Verabredung, die Förderung und die kritische Würdigung eines ziel- und aufgabenorientierten Arbeitens geht.
- ... eine *gaben- und kompetenzorientierte Personalpolitik anstreben*, die z.B. Interessen und Begabungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gezielt fördert und Stellenausschreibungen grundsätzlich mit einer möglichst präzisen Beschreibung der Anforderungen an die Fähigkeiten der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters sowie der wahrzunehmenden Aufgaben versieht.
- ... *neue Ausbildungsprofile* inhaltlich *gestalten* und institutionell, personell und materiell absichern, die den zukünftigen finanziellen und lebensweltlichen Bedingungen der Gemeinden Rechnung tragen (z.B. Kombination

von Kirchenmusik und Gemeindepädagogik, gemeindediakonische Ausbildungsgänge, Fundraising u.ä.).

- ... uns an der Erarbeitung, Gestaltung und Durchführung von speziell auf die beruflichen Erfordernisse und Bedürfnisse von kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgestimmten *Kontaktstudiengängen und Studensemestern* beteiligen.
- ... den *Gefahren des beruflichen und persönlichen „Burn-out“* wehren und die *berufliche Selbstreflexion zielgerichtet fördern*.
- ... die *Entfaltung individueller Spiritualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützend begleiten*. Dazu werden spezielle Angebote erarbeitet, etwa Retraiten und Tage der Stille für einzelne und Gruppen. Die „spirituelle Kultur“ der Konvente wird gestärkt.

8.3. Die Zusammenarbeit der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbessern

Für die Gestaltung und Entwicklung des gemeindlichen und kirchlichen Lebens ist die Zusammenarbeit von beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unverzichtbar. In der alltäglichen Praxis der Gemeinden, Kirchenkreise und kirchlichen Werke gibt es bereits zahlreiche gute Erfahrungen solchen Zusammenwirkens. Manchmal gelingt diese Zusammenarbeit aber auch erst begrenzt. Die Ursachen dafür sind vielfältig; z.T. liegen sie in persönlichen Prägungen von beteiligten Personen, z.T. aber auch in ungeklärten Aufgaben- und Rollenzuweisungen und gegenseitig übersteigerten Erwartungen und Forderungen.

Unser Ziel: In der Pommerschen Evangelischen Kirche und ihren Gemeinden entwickeln und gestalten wir das Konzept einer „Gemeinschaft der Dienste“ als Lebensform gemeindlicher Vollzüge. So erarbeiten wir neue Möglichkeiten der Artikulation des „mündigen Glaubens“.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... die *Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und mit Ehrenamtlichen* generell zu *einem Grundbestandteil des Dienstauftrags aller hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* machen. Dies wird teilweise Änderungen des Selbstverständnisses und der Rollenwahrnehmung hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit sich bringen, aber auch neue Horizonte gemeinsamer Arbeit und Glaubensvergewisserung eröffnen.
- ... in der Aus-, Fort- und Weiterbildung die für die Arbeit mit Ehrenamtlichen besonders wichtigen *Kompetenzen für Leitung und Führung, Kommunikation und Motivation vordringlich entwickeln und fördern*.
- ... *spezifische gemeinsame Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche anbieten* (z.B. GemeindeEntwicklungsTraining (GET), Programme wie „Gottesdienst selber“, „Spiritualität im Alltag“, Gottesdienste für Kirchendistanzierte, Mentoringprogramme). Die gemeinsame Teilnahme beider Tätigkeitsgruppen soll zum Grundsatz werden. Neben der Vermittlung von fachlichen Zusammenhängen ist hier vor allem die Fähigkeit zur Wahrnehmung der Chancen und Grenzen des jeweils Anderen zu entwickeln sowie die Zuweisung von Verantwortung und die Klärung von Rollen zu bearbeiten.

- ... durch die Zusammenarbeit und Aufgabenverteilung zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern *Schwerpunktsetzungen und Priorisierungen in der Arbeit beider Gruppen ermöglichen.*
- ... *die kirchlichen Rechts-, Verwaltungs- und Arbeitstrukturen* im Blick auf ihre Eignung für ehrenamtliche Mitarbeit und Verantwortung durchgehend *überprüfen.* Alle Möglichkeiten zur Vereinfachung und Transparenz sollten hier ausgeschöpft werden.

Vertrauen

9. Grenzen überwinden und Begegnung ermöglichen

An vielen Orten in unserer Pommerschen Evangelischen Kirche gibt es „gastfreundliche“ Gemeinden mit der Bereitschaft, über sich hinauszugehen und sich für andere zu öffnen. Bisweilen findet sich aber auch eine „Nischen- und Abgrenzungsmentalität“.

Die Überwindung von Grenzen beginnt bereits innerhalb der Gemeinden: Der Glaube an Christus überwindet lebensweltliche und gesellschaftliche Barrieren. Sie geht weiter in der Suche nach der Gemeinschaft mit Christen anderer Kirchen und Konfessionen. Nicht zuletzt hat die Kirche den Auftrag, zur Überwindung gesellschaftlicher Grenzen beizutragen und die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Nationalität, Lebensanschauung und Religion zu ermöglichen. Erfahrungen solcher „grenzüberschreitenden“ Gemeinschaft von Christen machen Mut, für andere innerhalb und außerhalb der Gemeinde offen zu sein und von ihnen zu lernen.

Kirche existiert dabei immer in der Spannung zwischen Sammlung und Sendung. Sie muss ganz bei sich selbst sein, um Kirche zu sein. Sie ist gesammelt und bei sich selbst in Gottesdienst, Gebet und Gemeinschaft. Als Kirche für andere ist sie zugleich dazu berufen, über sich hinausgehen, um Kirche Christi zu sein, denn sie hat den Auftrag, die Botschaft von der freien Gnade Gottes zu verkündigen an alles Volk (Barmer Theologische Erklärung, These VI).

Unser Ziel: Wir wollen in der Pommerschen Evangelischen Kirche möglichst vielen Menschen ermöglichen, mit dem Evangelium von Jesus Christus (neu) in Berührung zu kommen. Dazu wollen wir Menschen in ihren Lebensgeschichten begegnen und die Überwindung von Trennungen exemplarisch vorleben.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... die *Sammlungsbemühungen in unseren Gemeinden* stärker als bisher auf die Sendungsbestimmung der Kirche beziehen.
- ... den Anteil der Mitglieder der Pommerschen Evangelischen Kirche an der Gesamtbevölkerungszahl *stabilisieren und mittelfristig erhöhen und in diesem Sinn „wachsende“ Kirche werden.*
- ... alle *Bemühungen unterstützen, binnenkirchliche Barrieren zu überwinden.* Dazu gehören insbesondere alle Anstrengungen, Menschen zu errei-

chen, die aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Milieus, mit unterschiedlicher Bildung und unterschiedlichen Lebensgeschichten kommen, sich mit ihren Fragen und Ängsten, ihren Hoffnungen und Zweifeln einbringen wollen, aber in unseren Gemeinden und unserer Kirche aus unterschiedlichen Gründen bisher nur wenige Möglichkeiten der Beteiligung und der Mitgestaltung gefunden haben.

- ... einen „Verein der Freunde und Förderer der Pommerschen Evangelischen Kirche“ gründen, der auch Nicht-Kirchenmitgliedern und unserer Kirche aus der Ferne verbundenen Menschen eine Integration ermöglicht. Ähnliche Vereine wären auf Ebene der Ortsgemeinden (z.B. auch in Bezug auf Kirchenbau, Friedhöfe, Glocken etc.) zu bilden, um auch Menschen einzubeziehen, die in den nächsten Jahren nicht den Entschluss zur Taufe oder zum Wiedereintritt fassen werden, sich aber trotzdem am gemeindlichen Leben beteiligen wollen und können.
- ... gemeinsam mit den Gliedkirchen der EKD zukünftig verstärkt Arbeitsbereiche gestalten. Dadurch kann unser Dienst vereinfacht und verbessert werden. Wir wollen dabei besonders die mit der Mecklenburgischen und der Nordelbischen Evangelischen Kirche bereits begonnene Zusammenarbeit fortsetzen.
- ... in der gelebten ökumenischen Gemeinschaft der christlichen Kirchen und Konfessionen vor Ort und weltweit beispielhaft die Trennungen und Grenzen überschreitende und versöhnende Kraft des Glaubens erkennbar werden lassen. Die Pommersche Evangelische Kirche hat eine Vielfalt ökumenischer Beziehungen, deren Pflege - besonders für eine relativ kleine Kirche wie die unsere - lebenswichtig ist und ausgebaut werden sollte. Wir pflegen besonders die Beziehungen nach Polen (Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen) und nach Schweden (Växjö-Stift) Auch die Partnerschaft zu lutherischen Kirchen in Südafrika (Cape-Orange-Diocese der Evangelical Lutheran Church in Southern Africa) und Tansania (Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania, Central-Diözese). Aus der Tradition der EKD her pflegen wir intensive Beziehungen (und volle Kirchengemeinschaft!) mit der „United Church of Christ“ in den USA.
- ... innovative Projekte erarbeiten und wagen, um außerkirchliche Milieu- und Lebensstilgruppen zu erreichen. Ihr Sendungsauftrag weist die Kirche und ihre Gemeinden vor allem auch an die Menschen, die sich von ihr trennen oder auch ihr nie zugehört haben. Oftmals haben Menschen gerade in Ostdeutschland den Bezug zu Kirche und Glauben verloren oder noch nie in ihrem Lebenslauf gefunden, weil sie sich mit ihren Fragen, Problemen und Lebenssituationen hier nicht aufgehoben fühlten oder gar kein „religiöses“ Zugehörigkeitsgefühl entwickeln konnten. Hier sind weitgehend abgeschlossene konfessionslose Milieus und Lebensformen entstanden. Wir wollen uns bemühen, gerade konfessionslose Menschen in ihrem Lebensgefühl, mit ihren Wünschen, Sehnsüchten, Stärken und Nöten zu verstehen und mit dem Evangelium zu erreichen.
- ... nach unseren Kräften dazu beitragen, dass auch innerhalb der Gesellschaft Grenzen überwunden werden und ein Gespräch zwischen Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen, Nationalitäten, Religionen usw. stattfindet. Ziel ist es, die Begegnung, ein gegenseitiges Verständnis und ein friedliches Miteinander zu ermöglichen, ohne Unterschiede zu nivellieren. Die Integration von Aussiedlern und Migranten wollen wir unterstützen.
- ... in Pommern beispielhaft Versöhnungsprozesse initiieren und begleiten, etwa zwischen Deutschen und Polen oder Opfern und Tätern des DDR-Regimes. Dabei arbeiten wir mit anderen gesellschaftlichen Gruppen zu-

sammen, z. B. mit der Jugendbildungsstätte der Kriegsgräberfürsorge auf dem Golm/Insel Usedom oder dem Dietrich-Bonhoeffer-Begegnungszentrum in Szczecin/Stettin.

10. Beistehen, begleiten, Für-andere-da-sein

Das Herz christlichen Glaubens ist die Liebe. An ihr sind sowohl die einzelnen Christen, die Gemeinden, als auch die Kirche als Ganzes zu messen. Die Pommersche Evangelische Kirche weiß sich gewiesen an diejenigen Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Sie bringt im Gottesdienst die Nöte der Menschen zum Herzen Gottes und in ihrer praktischen Liebestätigkeit den Beistand und Trost Gottes zu den Herzen der Menschen.

„Diakonische Kirche“ wird diejenigen unterstützen und begleiten, die durch persönliche Leidensgeschichten ebenso wie durch gesellschaftliche Entwicklungen „unter die Räder“ gekommen sind. Menschen, die zeitweise oder dauerhaft Hilfe und Beistand brauchen, sollen professionell gepflegt, betreut und beraten werden. Zu einer solchen „diakonischen Professionalität“ gehört über die Einhaltung von gesundheitspolitischen Qualitätsstandards der Pflege und Betreuung hinaus insbesondere die Erkennbarkeit des unverwechselbaren christlichen Engagements für „Mühselige und Beladene“. Dazu trägt eine „spezialisierte“ Diakonie in Alten- und Pflegeheimen, Beratungsstellen und anderen Einrichtungen in wichtiger und unaufgebbarer Weise bei. Zukünftig wird es besonders darum gehen, die gemeindliche Dimension der Diakonie wiederzugewinnen und zu stärken.

Neben der pflegenden und betreuenden Unterstützung und Begleitung derer, die Hilfe brauchen, ist es ein gesellschaftliches Anliegen diakonischen Handelns, für benachteiligte Menschen in schwierigen Lebenssituationen und ihre Angehörigen, Pflegerinnen und Betreuer eine unüberhörbare Vertretung ihrer Interessen gegenüber politischen und gesellschaftlichen Akteuren zu sichern. Im Sinn einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ sollen die Klienten vorrangig dazu befähigt werden, ihre vorhandene Zeit, Kraft und Fähigkeiten (wieder neu) zu entdecken, sinnvoll zu gestalten und einzubringen.

Unser Ziel: Die Pommersche Evangelische Kirche ist eine „Gemeinschaft diakonischer Gemeinden“, in denen der „Glaube, der in der Liebe tätig ist“ (Galater 5,6) vor Ort und gesamtkirchlich erfahrbar praktiziert wird. Sie entwickelt eine lebensweltbezogene diakonische Arbeit, bei der auch die institutionalisierte Diakonie – unbeschadet ihrer Rechtsgestalt – Teil der Lebensäußerung der örtlichen Gemeinde wird.

Dem Aspekt gesellschaftlicher Diakonie wird angesichts der Entwicklungen besonders in Mecklenburg-Vorpommern in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet.

Um dies zu erreichen, wollen wir ...

- ... den *kirchlichen Charakter und das christliche Profil* aller diakonischen Angebote *erkennbar werden und bleiben lassen*. Dies schließt die verstärkte Verantwortung der Pommerschen Evangelischen Kirche für die Profilierung der Zusammenarbeit mit diakonischen Einrichtungen ebenso ein wie umgekehrt Schritte zur Stärkung der Bindungen dieser Einrichtungen an die Kirche.

- ... die *diakonische Dimension der Arbeit in den Gemeinden* der Pommerschen Evangelischen Kirche *entwickeln und erneuern*. Dazu wollen wir sowohl Elemente wie die Fürbitte im Gottesdienst und das Vortragen persönlicher Anliegen im Gebet stärken als auch ganz praktische Bereiche wie den Besuchsdienst oder die Nachbarschaftshilfe für bedürftige Gemeindeglieder fördern.
- ... *den in besonderer Weise von Krisen betroffenen Menschen Lebensbegleitung und –beratung anbieten*. In den Gemeinden, Kirchenkreisen und diakonischen Einrichtungen unserer Kirche wird solche Begleitungs- und Beratungsarbeit geleistet. Viele Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens und gesellschaftlicher Entwicklungen stehen, bedürfen der Begleitung und Unterstützung. Dazu zählen Arbeitslose, Suchtkranke und –gefährdete ebenso wie Betroffene struktureller oder familiärer Gewalt. Sie sollen auch weiterhin unsere Begleitung erfahren.
- ... *gemeindebezogene diakonische Ausbildungs- und Tätigkeitsprofile* (etwa Geriatrie, Sozialdiakonie, Heilerziehungspflege) in der Pommerschen Evangelischen Kirche *neu etablieren*.
- ... *sozialpolitische Entwicklungen* im Bereich der Wohlfahrtspflege in Deutschland und in Mecklenburg-Vorpommern in Partnerschaft mit der Caritas *aufmerksam wahrnehmen und darauf reagieren* durch Meinungsbildung und öffentliche Diskussion, durch Förderung geistlich geprägter diakonischer Gruppen und durch ein organisiertes Angebot regionalisierter und gebündelter Betreuung und Pflege.
- ... *spezielle diakonisch-seelsorgliche Angebote für Menschen in der letzten Lebensphase stärken*, vor allem durch die Förderung eines evangelisch geprägten ambulanten und stationären Hospizdienstes.
- ... als besonders wichtigen Aspekt diakonischen Engagements und gemeindlicher Anforderung eine *professionelle und lebensnahe Begleitung durch Notfallseelsorge, Krankenhausseelsorge und Seelsorge an Trauernden* zu *entwickeln und gewährleisten*.
- ... im Bereich der Pommerschen Evangelischen Kirche und ihrer Gemeinden die *Entwicklungshilfe als Form der ökumenischen Diakonie neu wahrnehmen*. Dazu wollen wir gezielt Partnerschaften mit Gemeinden, Regionen, Kirchen und Ländern im Raum der 2/3-Welt vertiefen.

11. Gemeindestrukturen klären und entwickeln

Die Kirche „hat mit ihrem Glauben wie mit ihrem Gehorsam, mit ihrer Botschaft wie mit ihrer Ordnung zu bezeugen, dass sie (Christi) Eigentum ist.“ (Barmer Theologische Erklärung, 3. These). Sie darf dabei „die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung nicht ihrem Belieben überlassen“. Bestehende und neue Ziele und Möglichkeiten der kirchlichen Arbeit in der Pommerschen Evangelischen Kirche in den nächsten Jahren zu entfalten und zu profilieren, wie dieser Perspektivplan vorschlägt, heißt darum nicht zuletzt, die kirchliche und gemeindliche Organisation auf allen Ebenen personell, materiell und finanziell so (um-) zu gestalten, dass diese Absichten wirksam unterstützt werden. Überprüfbares, aufgaben- und zielorientiertes Arbeiten kann gewährleistet werden.

11. 1. Gemeinden entwickeln, aktivieren und vernetzen

Die Gemeinde ist Grundform kirchlichen Lebens. Sie versammelt sich nach Luther überall dort, „wo das Wort ist“ (ubi est verbum, ibi est ecclesia – wo das Wort ist, dort ist Gemeinde). Gemeinde bildet sich also, wo Menschen miteinander auf Gottes Wort hören, Gottes Gegenwart feiern und erkennbar als Christen leben. Dieses Gemeindeverständnis kann sich sowohl auf bestimmte geographische Räume beziehen, in denen Menschen beheimatet sind, als auch auf Gruppen von Menschen, die aufgrund einer bestimmten sozialen, kulturellen oder religiösen Prägung zusammenkommen. Die Kirchenordnung der Pommerschen Evangelischen Kirche weist ersterer Beschreibung einen Vorrang zu, schließt andere Formen aber nicht aus.

Unser Ziel: In der Pommerschen Evangelischen Kirche leben Gemeinden, die in sich existenz- und handlungsfähig sind, Beziehungen zum gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld pflegen und bewusst in Gemeinschaft mit anderen leben und arbeiten.

Um dies zu erreichen, wollen wir...

- **... bestehende Gemeindestrukturen weiterentwickeln.** Ausgangspunkt dafür wird das Bewusstsein der jeweiligen Stärken sein. Dazu *eröffnen* wir in den Ortsgemeinden einen *Prozess der Bündelung der Kräfte*, in dessen Ergebnis Stärken und Schwächen, Gaben und Defizite der Gemeinden erkannt und Schwerpunktarbeitsfelder herausgearbeitet werden. Dabei haben vitale und wirtschaftlich starke Gemeinden eine besondere Verantwortung gegenüber kleineren und schwächeren Gemeinden. Die *Handlungsspielräume* der Gemeinden *sowie* ihre finanziellen und personellen *Eigenverantwortlichkeiten werden* so weit wie möglich *erhöht* und die Modelle für Leitung und Geschäftsführung weiterentwickelt. Zur Erhöhung der Spielräume und Verantwortlichkeiten gehört, die Bemühungen um eine Erweiterung der Einnahmen im Bereich des Gemeindekirchgeldes zu verstärken, und zwar sowohl hinsichtlich der Anzahl der Zahler als auch hinsichtlich der Höhe der jeweiligen Beträge. Dabei sind auch neue Formen zu suchen (lieber kleine, regelmäßige Summen als Jahresbeträge, Lastschriftverfahren, Verwendungszwecke deutlicher machen, Finanzsituation offen legen). Hierzu gehört auch, Dritt- und Fremdmittel einzuwerben (z.B. das Verursacherprinzip bei der Kalkulation von verwaltungstechnischen Leistungen mehr als bisher in Anschlag zu bringen - Verwaltungsgebühren für Friedhöfe, Wohnungen, Gestattungen, Auskünfte u.ä.; eine gegenüber dem gegenwärtigen Zeitpunkt höhere externe Finanzierung von Projekten etwa der Jugend- und Sozialarbeit anstreben). Wünschenswert wäre, in der Landeskirche so etwas wie eine „Börse kreativer Ideen zur Einwerbung von Fremdmitteln“ einzurichten. Für die mittelfristige strukturelle Weiterarbeit wird ein *Kriterienkatalog für lebens- und handlungsfähige Gemeinden erarbeitet*, der nicht nur quantitativ auf die Mitgliederzahlen und die momentane Personalsituation fixiert ist, sondern qualitative Merkmale der Vitalität von Gemeinden enthält. Dabei werden auch infrastrukturelle (z.B. Schuleinzugsbereiche, Kommunalstrukturen) und demographische (z.B. Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung, soziale Strukturen) Aspekte berücksichtigt.
- **... die Zusammenarbeit und Vernetzung von Gemeinden verbessern.** Die Stärkung der einzelnen Gemeinden und ihre Vernetzung untereinander bedingen einander. Daher wird der Erarbeitung und Durchführung gemeinsamer gemeindlicher Projekte in Regionen in Zukunft größere Bedeutung zukommen. Der *Verzahnung parochialer und regionaler Aufga-*

benfelder (etwa Kinder-, Konfirmanden- und Jugendarbeit) wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Es wird dabei auch zu prüfen sein, inwieweit die Handlungsfähigkeit gemeindlicher Organisationen besser durch *Zusammenschluss* gesichert werden kann.

In besonders stark ausgedünnten Räumen werden wir die *Bildung von „kirchlichen Zentren“* zur pastoralen Betreuung und Begleitung in den Regionen in Erwägung ziehen. Hier werden Angebote „überzeugender Kirchlichkeit“ für eine ganze Region verbunden mit der Stärkung der Mitarbeiter in den Kleinstgemeinden vor Ort.

- ... *strukturell neue Arbeitsformen ermöglichen und gestalten*. Neben den bestehenden Gemeinden, die in Regionen zusammenarbeiten und sich vernetzen, werden auch neue Gemeindeformen auf die besonderen Herausforderungen im Osten Deutschlands und die sich verändernden Lebenslagen und Bedürfnisse von Menschen reagieren. Solche Gemeindeformen können aus dem gemeinsamen Projektinteresse bestimmter sozialer oder spiritueller Gruppen heraus entstehen. Sie können aber auch gezielt als lebensstilorientierte Angebote konzipiert sein. Darüber hinaus sind auch Gemeindepflanzungs-Projekte denkbar, die die Form von *rechtlich selbständigen Gemeinden* annehmen. Die dazu nötigen kirchenmitgliedschaftsrechtlichen Voraussetzungen sind zu prüfen.

11. 2. Die Arbeit in Regionen und Kirchenkreisen profilieren

In unserer Flächenkirche werden die regionalen Ebenen gestärkt und profiliert. Hier liegen besondere Möglichkeiten der historischen, infrastrukturellen und personellen Verbindungen. Viel ist in diesen Bereichen in den vergangenen Jahren bereits geleistet worden. Strukturell wird auf dieser Arbeitsebene in Zukunft vorzugsweise die Begleitung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anzusiedeln sein. Auch die visitierende Begleitung von Gemeinden im Sinne einer Perspektivberatung gehört hierher. Schließlich hat hier die Organisation funktionaler Arbeitsbereiche im regionalen Bezug hier ihren Platz.

Unser Ziel: Die Kirchenkreise der Pommerschen Evangelischen Kirche gliedern sich in Regionen der Zusammenarbeit, in denen Mitarbeitende und Gemeinden beraten und begleitet werden. Insbesondere werden hier die (regionalen) seelsorglichen und gemeindediakonischen, pädagogischen und musikalischen Bereiche der kirchlichen Arbeit organisiert.

Um dies zu erreichen, wollen wir...

- ... *regionale Bereiche unterhalb der kreiskirchlichen Ebene definieren* und klare Absprachen in der Arbeitsorganisation dieser Regionen anregen und überprüfen. Dadurch sollen Schwerpunktbildungen und Spezialisierungen gefördert werden.
- ... *die kreiskirchlichen Arbeitsbereiche*, v.a. in den Arbeitsfeldern Seelsorge und Diakonie, Kirchenmusik und Bildung *effizient koordinieren*. Dabei wird seelsorglichen Handlungsfelder (z.B. in Krankenhäusern, Gefängnissen und Notfallsituationen), diakonischen Arbeitsbereichen (etwa der Lebensberatung, der Erziehungshilfe), musikalischen Arbeitsbereichen (wie z.B. Chorarbeit, Organistenausbildung, Posaunenchorbegleitung) als auch gemeindepädagogischen Arbeitsfeldern (wie z.B. der Kinder-, Schul- und Konfirmandenarbeit) besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Spirituellen

und sozialen Zentren in den Kirchenkreisen kann hierbei eine besondere Bedeutung zukommen.

- ... *die Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* in den Konventen und Dienstberatungen *vertiefen*. Haupt- und ehrenamtliche *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen wir seelsorglich und fachlich begleiten*.

Leben in Gottes Gegenwart – das ist letzten Endes die entscheidende Perspektive, von der wir als Pommersche Evangelische Kirche ausgehen und auf die wir zu gehen.

Gottes Perspektivplan für uns ist in der Losung für dieses Jahr 2005 im Evangelium des Lukas Kap.22, V.32 so formuliert:

„Jesus Christus spricht: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre“

Was dem Jünger Petrus zugesprochen wird, gilt jeder und jedem von uns und auch uns zusammen als Kirche. Wo bedrängende geistliche, wirtschaftliche, finanzielle und personelle Probleme, zurückgehende Mitgliederzahlen und Einnahmen, die Erfahrung von Ohnmacht und Enttäuschung da sind, ist unser Glaube in Gefahr, zu verkümmern oder vielleicht sogar abzusterben. Wenn Jesus für uns betet, dass unser Glaube nicht aufhöre, dann hat er mit uns noch viel vor. Das Engagement vieler Menschen in unserer Kirche im Rahmen des Leitbild-prozesses zeigt, dass sie sich mit Ideen und tatkräftigem Einsatz in dieser Perspektive Gottes auf den Weg gemacht haben, um seine Gemeinde und Kirche auch in Zukunft zu bauen.